



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Er erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen, die viergespaltene
Reizzeile 20 Pf.
Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Schluß der Redaktion
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich
1 Mark bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungsliste S. 98 „Eiche“, Die
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O. 55,
Greifswalderstr. 221/223.

des Gewerksvereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Dunder).

Nr. 49.

Berlin, den 8. Dezember 1905.

XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an E. Gahner, Greifswalderstr. 221/223
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an W. Fielke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren. Fernsprech-Amt VII, 4720.

Nach dem Kampf.

Daß die gewaltigen Arbeitskämpfe der letzten Jahre, die großen Streiks und Massenausperrungen, welche fast alle Industrien Deutschlands durchzumachen hatten, selbst wenn dieselben auch für die Arbeiter verloren gingen und für Tausende derselben Noth und Elend im Gefolge hatten, doch auch ihr Gutes zeitigten, haben wir schon mehrfach erwähnt.

Namentlich mußten die Arbeiter, welche sich bisher theilnahmslos von allen Bestrebungen ihrer Kollegen, welche durch die Organisation eine Besserung der Arbeitsverhältnisse herbeizuführen suchten, fernhielten, am eigenen Leibe erfahren, daß das Unternehmertum durchaus keinen Unterschied zwischen Organisirten und Unorganisirten macht, wenn es seine Absichten durchsetzen will. Die Unorganisirten wurden ebenso aufs Straßenspaster gesetzt, um durch Hunger müde gemacht zu werden, als wie dies den Organisirten geschehen ist. Wir zweifeln nicht, daß diese Lehre, welche die bisher Indifferenten erhalten haben, sich wirksamer für den Anschluß an eine Organisation erweisen wird, als Tausende von Flugblättern und Hunderte von Versammlungen erreichen könnten. Es ist ja bedauerlich, daß einem großen Theil der Arbeiterschaft erst in dieser Weise fühlbar gemacht werden muß, daß nur durch solidarisches Zusammenhalten es möglich ist, die Interessen des arbeitenden Volkes energisch und erfolgreich vertreten zu können.

Aber auch der organisirten Arbeiterschaft ist diese Aufrüttelung zweckdienlich gewesen und hat Anregung gegeben, darüber nachzudenken und die Frage zu erörtern, ob der bisher eingeschlagene Weg der richtige und wenn dies nicht der Fall, wie nun weiter gearbeitet werden soll. Daß der Kampf zur Erringung besserer Lebensbedingungen nur dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn derselbe mit Ruhe und Besonnenheit unter Würdigung und Beachtung aller vorliegenden Verhältnisse geführt wird, haben die Gewerksvereine oft genug betont und demgemäß auch gehandelt.

Es läßt sich auch nicht leugnen, daß das radikale Vorgehen, die maßlose und verheerende Agitation, wie dieselbe von den Führern der freien Verbände zum Theil getrieben wurde, vielfach mit Schuld an den erfolgten Massenausperrungen getragen hat, und wir Gewerksvereiner können es nur mit Freuden begrüßen, wenn jetzt auch in jenen Kreisen sich das Verlangen nach ruhiger Erwägung und nüchternen Beurtheilung der Austragung des Kampfes zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft Geltung zu verschaffen sucht.

Der Verlauf und die Resultate mehrerer der jetzt beendeten Kämpfe, wir wollen nur den Streit und die Aussperrung in der Berliner Elektrizitätsindustrie nennen, haben gezeigt wohin es führt wenn bei einer Bewegung nur der Führer etwas gilt, der es ordentlich versteht die Arbeiter in eine Kampfesstimmung hineinzureden und durch hochtönende Phrasen das Nachdenken über die wirkliche Sachlage zu hinterreiben sucht. Die Streitigkeiten, welche

im sozialdemokratischen deutschen Metallarbeiterverband in Folge der Bewegung in der elektrischen Branche entstanden sind und jetzt in Versammlungen und der Presse zum Austrag gebracht werden, zeigen z. B., daß der Verband den Kampf mit den Kühnemannern ausnahm, trotzdem die Führer wußten daß die Klasse des Metallarbeiterverbandes gar nicht die Mittel besaß um einen solchen Kampf führen zu können. Unter Verschweigung dieser Thatsache brachte der Verband es fertig während des Kampfes immer weitere Hunderte von Arbeitern aus den Betrieben zu ziehen, welches die Unternehmer wieder zur Aussperrung von Tausenden veranlaßte und die Arbeiter dadurch schließlich den Arbeitgebern auf Gnade und Ungnade überantwortet wurden. Daß eine solche unsinnige Kampfweise die ganze Arbeiterorganisation in Mißkredit bringt und das Vertrauen zu derselben verloren geht, ist wohl einleuchtend und verständlich.

Man sucht jetzt nach einem Sündenbock und möchte gern den ersten Bevollmächtigten des Metallarbeiterverbandes, Adolf Cohen, für den Mißerfolg verantwortlich machen, indem man behauptet, er habe diesen durch ungeschickte Leitung des Streiks veranlaßt. Wir sind der Meinung, die Ursachen liegen tiefer und zwar darin, daß man es in den freien Verbänden jahrelang wohl verstanden hat, die Mitglieder zu verheizen und aufzuwiegeln, nicht aber daran gedacht hat, dieselben zu selbständigem Denken zu erziehen. Die Mißerfolge der Bewegungen in der letzten Zeit sind nur die Früchte von dem, was die Führer der freien Verbände jahrelang gesät haben.

Aber auch in anderer Weise verstehen es die Verhändler, das Vertrauen der Arbeiter in die Organisation zu erschüttern, und das geschieht durch die Schürung des Streites zwischen den Organisationen. Gerade die Mitglieder unseres Gewerksvereins haben bei den verschiedenen Bewegungen, welche in unserem Beruf in der letzten Zeit durchzumachen waren, gezeigt, daß sie gewillt sind, gemeinsam mit dem Verband für die Verbesserung der Lage der Kollegen einzutreten. Ja selbst in solchen Fällen, in welchen seitens des Verbandes eine Bewegung inscenirt wurde, ohne die mittheilungsbefähigte Organisation rechtzeitig davon in Kenntniß zu setzen, hat der Gewerksverein mitgemacht und seine Solidarität bekundet. Aber in welcher Weise wurde dies seitens des Verbandes anerkannt? Obwohl gerade die Gewerksvereine beweisen konnten, daß es seitens des Verbandes zugelassen wurde, ja sogar mit seinem Wissen und Willen Streikarbeit geleistet wurde, — wir erinnern nur an den Modelltischlerstreik in Berlin und die Bewegung in Fürth, — so schenkt sich derselbe doch nicht, schon während des Kampfes unsere Mitglieder zu verdächtigen und zu beschimpfen. Daß der Verband von der Absicht geleitet wird, zunächst durch einseitige Inszenierung solcher Streits den Gewerksverein zu überrumpeln und dann durch die fortgesetzten Verheerungen die Gewerksvereiner zu sich herüberzuziehen, liegt doch klar auf der Hand. Daß durch ein solches Treiben die Arbeitgeber Achtung vor den Arbeiterorganisationen gewinnen können, das halten wir für ausgeschlossen. Im Gegentheil, die Arbeitgeber werden diese Uneinigkeit der Arbeiter

für sich auszunutzen verstehen. Auch die jetzt vom Holzarbeiterverband ausgegebene Parole, durch Massenagitation, durch Versammlungen, Flugblätter, persönliche Einwirkung u. s. w. die anderen Organisationen zu vernichten, liegt nicht im Interesse der Arbeiterschaft. Diese Zustände machen es auch unsern Mitgliedern zur Pflicht, mehr als bisher aus ihrer Gleichgültigkeit herauszutreten und die Prinzipien der Gewerksvereine energischer zur Geltung zu bringen.

Hierin erblicken wir das einzig Gute, was durch die mißglückten Bewegungen der letzten Jahre auch für unsere Mitglieder erreicht wurde. Viele Kollegen, welche immer geglaubt haben, um der lieben Solidarität wegen Alles mitmachen zu müssen, was seitens des Verbandes in Szene gesetzt wurde, sind doch etwas klug geworden, nachdem sie gesehen haben, daß durch die Kampfesweise der Verbändler wohl die Uneinigkeit der Arbeiter geschürt, das Unternehmertum aber mehr und mehr gestärkt wurde. Durch Schaden wird man klug, und auch unsere Mitglieder begreifen jetzt, daß es nicht so weiter gehen kann. Erfreulicher Weise regt es sich in allen Vereinen und unsere Kollegen bestimmen sich darauf, daß sie einer selbstständigen Organisation angehören, welche es nicht nötig hat, sich vom Verband etwas diktiert zu lassen. Es ist ja bedauerlich, daß die Gewerksvereiner neben dem Kampf um die Wahrung der wirtschaftlichen und beruflichen Interessen ihrer Mitglieder auch noch die Angriffe der Konkurrenzorganisationen abzuwehren und zurückzuweisen haben, aber gerade der Verlauf der letzten Bewegungen in unserer Branche hat gezeigt, daß nur auf dem Wege der von den Gewerksvereinen seither vertretenen Grundsätze Erfolge für die Arbeiter erzielt werden können.

Aus diesen Gründen wird es auch unsern Kollegen nicht schwer fallen, den anmaßenden Ueberhebungen der Verbändler erfolgreich entgegenzutreten zu können, und Pflicht unserer Mitglieder ist es deshalb in jedem Falle, in welchem diese versuchen, uns zu verdächtigen und zu beschimpfen, dies ganz entschieden zurückzuweisen. Dadurch erringen wir uns bedeutend mehr Achtung, als wenn wir um des lieben Friedens willen zu allem schweigen und uns alles gefallen lassen. Ueber die Stellung, welche wir einzunehmen haben, wenn vom Verband, ohne uns zu fragen, eine Bewegung inszeniert wird, haben wir uns schon öfter ausgesprochen und auch heute müssen wir wieder erklären: werden wir nicht mit zum Galgen herangezogen, dann haben wir auch keine Verpflichtung mitzugehen. Hält sich der Verband selbst für stark genug, etwas durchzuführen, gut, so mag er es auch allein machen; daß der Gewerksverein aber unter Aufgabe seines Selbstbestimmungsrechts sich den Anordnungen des Verbandes ungefragt fügen soll, das wäre denn doch noch mehr als wie Solidarität. Wir glauben ganz sicher, verschiedene der verunglückten Bewegungen wären unterblieben, wenn unsere Mitglieder so gehandelt hätten, wie eben gesagt, denn auch unter den Verbändlern giebt es noch genug Kollegen, welche mit dem unbesonnenen und wilden Drauslosgehen der Zielbewußten nicht ganz einverstanden sind.

Die hinter uns liegenden großen Arbeitskämpfe werden also auch trotz der erlittenen Niederlagen, für unsern Gewerksverein von Vortheil sein, weil dadurch unsere Mitglieder aufgerüttelt sind und eingesehen haben, daß nur durch unerbrochenes Eintreten für unsere Prinzipien und durch rege Agitation für Vergrößerung und Stärkung unserer Mitgliederzahl erst wirkliche Erfolge in dem Streben zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen erreicht werden können. Aus diesem Grunde ergeht an die Kollegen in allen Ortsvereinen unseres Berufs die Mahnung:

Auf zur Agitation für die Gewinnung neuer Mitglieder.

G.

Petition betr. Abänderung des Invalidenversicherungsgesetzes. Der durch mehrfache Reichsgerichtsurtheile festgestellte Grundsatz, daß der Arbeitgeber, welcher absichtlich oder fahrlässiger Weise das Leben der Invalidenmarken unterläßt, wohl nach den Bestimmungen des Gesetzes in Strafe genommen, nicht aber dem geschädigten Arbeiter gegenüber ersatzpflichtig gemacht werden kann, hat nicht nur in weiteren Arbeiterkreisen, sondern auch in der arbeitervreundlichen Presse berechtigtes Befremden und Erregung hervorgerufen. Wenn auch nach dem Gesetz feststeht, daß der Arbeiter als Eigentümer der Karte stets in der Lage ist, die rechtzeitige Verwendung und die Richtigkeit der benutzten Marken zu kontrollieren, so wissen unsere Kollegen doch, daß mancher Arbeitgeber, der die Karten in Verwahrung hat, es sich bald verbitten würde, wenn er in dieser Weise unter Kontrolle gestellt würde. Daher kann es kommen, daß dem Arbeiter ohne sein Wissen Beitragswochen verloren gehen, ja es ist vor Kurzem erst passiert, daß in einem größeren Betrieb durch die Räßigkeit des Arbeitgebers die Arbeiter einen Schaden von 100 bis 150 Beitragswochen erleiden mußten. Dieser unhaltbare Zustand steht nicht im Einklang mit dem Prinzip der Zwangsversicherung, und auch in den anderen Zweigen der Arbeiterversicherungsgesetze, der Unfall- und Krankenversicherung, ist eine derartige Möglichkeit ausgeschlossen. Nach dem Unfallversicherungsgesetz trägt der Arbeitgeber allein die Verantwortung der ordnungsmäßigen Beitragszahlung, während die Krankenkassen verpflichtet sind, die stamtmäßige Unterstützung zu zahlen, auch wenn der Arbeitgeber es unterlassen hat, den bei ihm beschäftigten Arbeiter bei der Krankenkasse anzumelden. Die Krankenkasse ist in einem solchen Falle berechtigt, den Arbeitgeber zur Ersatzpflicht heranzuziehen. Nur nach dem Invalidenversicherungsgesetz ist der Arbeitnehmer erst versichert, wenn die

Marken beigebracht sind. Sind aber die Marken verjährt, so kann selbst wenn nachgewiesenermaßen der Arbeitgeber vorsätzlich oder fahrlässig die Beibringung von Marken versäumt hat, er nach den reichsgerichtlichen Entscheidungen von dem Arbeitnehmer auf zivilrechtlichem Wege nicht regresspflichtig gemacht werden.

Das Gesetz weist hier unbestreitbar eine Lücke auf und es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß durch eine vom deutschen Brenneisenbündnis ausgehende Anregung zur Einreichung einer Petition an den deutschen Reichstag dieser zu der notwendigen Abänderung resp. Ergänzung des Gesetzes veranlaßt werden soll. Auch der Generalrath unseres Gewerksvereins hat sich dieser Petition angeschlossen, welche folgendermaßen lautet:

„Der Hohe Reichstag wolle in das Invalidenversicherungsgesetz einen Paragraphen einfügen, wonach jene Arbeitgeber, welche vorsätzlich oder fahrlässig es unterlassen haben, für ihre Arbeitnehmer Marken beizubringen, auf zivilrechtlichem Wege zur Zahlung der Rente, deren Gewährung durch ihre Schuld unterbleibt, herangezogen werden können.“

Es steht zu erwarten, daß bei den Reichsboten soviel sozialpolitisches Verständnis vorhanden ist, daß dieselben durch Einschaltung einer diesbezüglichen Bestimmung dem jetzigen ungerechten, und der Tendenz der Arbeiterversicherung widersprechenden Zustand ein Ende bereiten.

G.

Neue Bestrebungen in der Wohnungsfrage. Der Hauptausschuß des Deutschen Vereins für Wohnungsreform (Verein Reichswohnungsgesetz) trat am 11. November in Frankfurt a. M. zu einer zahlreich besuchten Sitzung zusammen, in der über verschiedene wichtige Gegenstände Mittheilungen gemacht und Beschlüsse gefaßt wurden. Die vom Verein im Frühjahr eingesezte Kommission zur Herbeiführung einer Reform der Bauordnungen und Bebauungspläne in der weiteren Umgebung der größeren Städte, Industrieorte und dergleichen — Gegenden, die für die Zukunft als Ansiedelungsstellen größerer im Hauptberufe nicht landwirtschaftlich thätiger Volksmengen erscheinen, jetzt aber noch niedrige Bodenpreise haben — legte eine Anzahl Thesen sowie einige diese letzteren näher begründende Referate vor. Nach nochmaliger Prüfung soll mit dem gesammten Material baldigst an die zuständigen Behörden in ganz Deutschland und die befreundeten Organisationen herantreten werden, um die nöthigen Aenderungen in den betreffenden, theilweise sehr reformbedürftigen Bauordnungs- und Bebauungsplanbestimmungen zu erzielen und so die eben genannten Bezirke durch rechtzeitiges Eingreifen vor den Mißständen zu bewahren, die in unseren jetzigen Städten zu beklagen sind. Auch zu der Frage einer kräftigen sozialen Boden- und Ansiedelungspolitik an den neuen preussischen Schiffahrtskanälen wurde Stellung genommen. Man beschloß, die in dieser Angelegenheit vom Bund Deutscher Bodenreformer ins Werk gesetzte Mass.petitionen zu unterstützen und vor allem baldmöglichst in Verbindung mit befreundeten Organisationen eine Aktionskonferenz der für Bekämpfung einer solchen sozialen Boden- und Ansiedelungspolitik eintretenden Stellen einzuberufen. Dem lebhaften spekulativen Treiben, das sich schon jetzt an der künftigen Kanalstrecke zeigt, wird auf diese Weise hoffentlich ein fester Damm gezogen werden. Auf die Eingabe des Vereinsvorstandes an das Reichs-Versicherungsamt und die Landes-Versicherungsanstalten betr. die Kleinwohnungsfürsorge dieser letzteren waren zahlreiche Antworten eingelaufen. In der Besprechung derselben gelangte man zu einem erfreulichen praktischen Ergebnisse, in dessen Verfolgung der Vorstand weitere Schritte unternehmen wird. Endlich wurde beschlossen, zwecks Herbeiführung einer größeren Agitation, die zusammen mit einer bedeutenden Anzahl für eine gründliche Wohnungs- und Ansiedelungsreform eintretender Organisationen unternommen werden soll, eine Programmkonferenz in den ersten Monaten des neuen Jahres zu veranstalten, zu der die Einladungen im wesentlichen bereits ergangen sind. Nach alledem darf man in der nächsten Zeit und insbesondere vom Herbst nächsten Jahres ab einer lebhaften Bewegung in der Wohnungsfrage in Deutschland entgegensehen. (Soz. Prax.)

Mit heißem Bemühen besorgt der „Vorwärts“ die Geschäfte des Unternehmertums in einem Galimatias, den er in Nr. 257 unter dem Titel „Vertrauensamt oder Brodstelle“ veröffentlicht. Darin heißt es:

„Der Lohnarbeiter verkauft seine Arbeitskraft, um davon zu leben. Die Hauptsache ist für ihn der Lohn, die Arbeit ist ihm Nebensache. Erhielte er den Lohn ohne Arbeit, würde er nichts dagegen einzuwenden haben.“

Der besoldete Vertrauensmann erhält seine Bezahlung um arbeiten, um seine ganze Arbeitskraft seinem Posten widmen zu können. Die Hauptsache ist für ihn seine Arbeit, nicht sein Lohn. Wenn er in der Lage dazu wäre, würde er die Partiarbeit auch ohne Besoldung leisten.“

Das „Korrespondenzblatt der Generalkommission“ ist über diese Auffassung so empört, daß es nicht recht weiß, ob es lachen oder weinen soll. Es kommentirt den „Vorwärts“-Artikel wie folgt:

Die „höhere“ Auffassung, die hier das Centralorgan der deutschen Sozialdemokratie von dem parteigenösslichen Anstellungsverhältnis bekundet, deckt sich völlig mit derjenigen, die jeder Unter-

Fünfundzwanzig Jahre

Badischer Fabrikinspektion.

Seit dem Jahre 1902 steht Dr. Karl Wittmann an der Spitze der badischen Fabrikinspektion. Als Nachfolger Wörishoffers übernahm er eine schwierige Aufgabe. Was jener in zwei Jahrzehnten fruchtbringendster Tätigkeit auf Grund reicher Erfahrungen aufgebaut hatte, sollte sein Nachfolger erhalten und in gleichen Bahnen fortführen. Es ist angesichts dieser Verhältnisse erklärlich, wenn Anfangs dem neuen Leiter der badischen Fabrikinspektion abwartend und mit einiger Zurückhaltung entgegengetreten wurde. Seitdem hat Dr. Wittmann drei Jahresberichte erstattet und hierin bewiesen, daß es ihm ernst ist mit dem Bestreben, nicht nur der Nachfolger sondern auch der Erbe Wörishoffers zu sein, sich vor allem gleich diesem das Vertrauen bei den Arbeitern zu erwerben. Vor einiger Zeit ist er nun mit einem neuen Bericht über „die Badische Fabrikinspektion im ersten Vierteljahrhundert ihrer Tätigkeit 1879—1903“*) an die Öffentlichkeit getreten und hat hierin folgendes Glaubensbekenntnis niedergelegt: „Nach meiner Auffassung ist Richtung, System, Geist, Kurs — man möge es nennen wie man will — durch den § 139 b G.D., der den Beamten zum Hüter der Arbeiterschutzes beruft, in unantastbarer Weise festgelegt. Die ihm anvertraute Position gegen jedermann zu halten, ist des Beamten Aufgabe. Sie zu verlassen oder nur lau zu verteidigen, hieße nicht nur gegen Dienst, Pflicht und Gewissen handeln, sondern auch den inneren Beruf, ohne den ein solches Amt gar nicht denkbar erscheint, völlig verleugnen. Dies war, wie allgemein bekannt ist, der Standpunkt Wörishoffers. Dies war und ist auch der meine und er wird es bleiben, so lange ich die Ehre habe, an der Spitze der Badischen Fabrikinspektion zu stehen.“ Mit dem Nichtziel, daß in diesen Worten ausgesprochen ist, wird die badische Fabrikinspektion sich auch künftig die Achtung und das Vertrauen erhalten, das ihr bisher entgegengebracht ward.

Zu Beginn des Jahres 1905 besaß die badische Fabrikinspektion, wie der zitierte Bericht ausführt, neun Aufsichtsbeamte, von denen sechs akademische, drei Gewerbebildung haben. Außerdem besitzt Baden einen weiblichen Fabrikinspektor, über dessen Tätigkeit sich der Bericht mit rückhaltloser Anerkennung ausspricht. Entgegen dem Gebrauch bei den übrigen Staaten, nimmt der weibliche Aufsichtsbeamte in Baden eine selbständige Stellung ein und ist dem Leiter der Inspektion unmittelbar unterstellt. Seine Hauptaufgabe ist die Revision derjenigen Betriebe, in denen vorwiegend weibliche Arbeiter beschäftigt werden.

Wie aus dem Kapitel über die Betriebsrevisionen hervorgeht, bedarf die Zahl der Aufsichtsbeamten noch immer erheblicher Vermehrungen, damit diese ihren Aufgaben gerecht werden können. Aus einer Vergleichung der Revisionsfähigkeit der Beamten in den verschiedenen Bundesstaaten ergibt sich für Baden die niedrigste durchschnittliche Revisionsziffer. Hier konnten im Jahre 1903 nur 36,65 der vorhandenen Fabriken revidiert werden, während alle übrigen Staaten höhere Ziffern, Preußen 48,25%, Hessen 60,60%, Sachsen gar 72,07% aufweisen. Dabei besuchte in Baden ein Beamter im Durchschnitt 436 Betriebe, in Sachsen dagegen ein solcher nur 330, in Preußen nur 215.

Erfreulich ist die Feststellung, daß die Ausführung der Revisionen heut Schwierigkeiten und Hemmungen in der Hauptsache nicht mehr begegnet. „Die Industrie weiß, daß die Gewerbeaufsicht, obgleich sie eine unmittelbare amtliche Verfügungsgewalt nicht ausübt, eine Macht ist, hinter der nicht nur das geschriebene Gesetz, sondern auch der unbezwingliche soziale Gedanke steht.“ Immer mehr faßt auch die Einsicht bei den Arbeitgebern Fuß, daß sie in dem Beamten nicht den zu bekämpfenden Gegner, sondern den Berater in gewerblichen Angelegenheiten zu erblicken haben. „Das ist der Standpunkt, auf welchem, wie aus der Erfahrung vieler Jahre bestätigt werden kann, einschicksvolle Industrielle schon vor langem gestanden haben und der mit fortschreitendem sozialen Verständnis überall zur Geltung gelangen muß.“

Bei den Arbeitern läßt die vertrauensvolle Inanspruchnahme von Rath und Hilfe der Fabrikinspektion noch immer zu wünschen übrig. Innerhalb der Arbeitsstätte scheuen sie sich erfahrungsgemäß mit dem Fabrikinspektor in Verbindung zu treten. Einmal ist dies, wie auch in den Jahresberichten des öfteren betont worden ist, darauf zurückzuführen, daß sie Maßregelungen befürchten, die nicht selten sind, „wenn nur im geringsten der Verdacht aufkam, daß ein Vorgehen der Fabrikinspektion durch Austausch von Arbeitern veranlaßt worden sei“, ferner ist zu berücksichtigen, daß bei einer plötzlichen Betriebsrevision durch den Gewerbeaufsichtsbeamten der Arbeiter zumeist gar nicht in der Lage ist, seine Wünsche und Beschwerden sofort zusammenhängend zu formulieren und vorzubringen. Ist hier die geringe Inanspruchnahme erklärlich, so muß es als bedauerlich bezeichnet werden, wenn auch sonst der Rath der Gewerbeinspektion von den Arbeitern fast gar nicht in Anspruch genommen wird, wenn insbesondere die eingerichteten Sprechstunden kaum benutzt werden. Sämmtliche Jahresberichte klagen darüber, daß die Sprechstunden fast gar nicht besucht werden, während den Vorträgen der Beamten größeres Interesse entgegengebracht wurde.

*) Bericht an das Großherzoglich Badische Ministerium des Innern, erstattet von Dr. Karl Wittmann. Karlsruhe, Nachtsche Druckeret, 1905.

nehmer von „seinen“ Arbeitern hat. Auch er bezahlt sie nur, damit sie ihm ihre ganze Arbeitskraft, womöglich die ganze Person widmen; auch ihm ist die Arbeit Hauptsache, nicht der Lohn. Auch er würde, wenn er könnte, die Arbeit ohne Besoldung verlangen. Und wie der obige Vergleich den Lohnarbeiter charakterisiert, das würde einem Unternehmerblatt alle Ehre machen. Für die Arbeiterschaft aber ist dieser Vergleich geradezu eine Beleidigung, nicht bloß für den Arbeiter, der seine Arbeitskraft einem Partei-, Gewerkschafts- oder Genossenschaftsbetriebe widmet, sondern für jeden Lohnarbeiter, der ein Recht darauf hat, seine Arbeit nach ihrem Werth und ihrer gesellschaftlichen Nothwendigkeit beurtheilt zu sehen. Wie kann das leitende Organ einer Partei, die in der Arbeit die Grundlage der Kultur erkennt und die den Kampf der Arbeiterklasse als das Ringen der verachteten und ausgebeuteten, aber gesellschaftlich unentbehrlichen Arbeit feiert, erklären, daß dem Lohnarbeiter der Lohn die Hauptsache, die Arbeit Nebensache sei? Muß es nicht den Kampf der Arbeiter für einen gerechten Antheil am Arbeitsertrag, ihren Kampf für kürzere Arbeitszeit diskreditieren, wenn ein Arbeiterblatt in dürren Worten erklärt: der Arbeiter würde nichts dagegen einzuwenden haben, wenn er den Lohn ohne Arbeit erhielte? Vor drei Jahren veröffentlichte Herr v. Meiswig unter dem Titel „Ca canny“ in deutscher Uebersetzung die bekannten Times-Angriffe auf die Gewerkschaften, in denen diese einer systematischen Herabdrückung der Arbeitsleistung bezichtigt wurden. Die ganze Arbeiter- und Gewerkschaftspress, voran der „Vorwärts“, war damals einig in der Zurückweisung dieser Angriffe, besonders hinsichtlich der deutschen Arbeiterschaft, und wir wiesen demgegenüber mit Recht nach, daß das Streben der Arbeiter nach Verkürzung der Arbeitszeit in Folge der ständigen Steigerung der Arbeitsleistung gerechtfertigt sei. Heute erklärt der „Vorwärts“, daß dem Lohnarbeiter der Lohn die Hauptsache, die Arbeit Nebensache sei. Man faßt sich an den Kopf, wenn man derlei im Centralorgan der sozialdemokratischen Arbeiterpartei liest. Wenn das die prinzipielle und taktische Richtungslinie ist, nach der fortan der „Vorwärts“ redigiert werden soll, so kann nur das Unternehmertum Freude daran erleben, während die Gewerkschaften getrost ihre gesammten Grundsätze revidieren dürfen!

Verfasser jenes „Vorwärts“-Artikels ist der Kapitalkwächler des Sozialismus, der Karl Marx der Gegenwart, Herr Kautsky. Das „Korrespondenzblatt der Generalkommission“ schüttelte nun erst recht den Kopf, als es erfuhr, wer der Verfasser war, und meint: „Es ist unmöglich, unsere parteigenössischen Empfindungen zu schildern, als wir dies lasen“. Derartige Belehrungen müßten entschieden zurückgewiesen werden.

Das „Zurückweisen“ wird den Gewerkschaftern so lange nichts nützen, wie sie selbst noch eins sind mit der Partei. Wären die Gewerkschafter konsequente Menschen, dann würde es mit diesem „Einssein“ bald ein Ende haben. Für den mit offenen Augen sehenden deutschen Arbeiter kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die praktische Arbeiterbewegung unter der sozialistischen Vorherrschaft schwer zu leiden hat.

Nach längerem Leiden verschied am 28. November der Schatzmeister des Gewerksvereins der Deutschen Fabrik- und Handarbeiter, der Verbandsgenosse

Herr Otto Sübner.

Trotz seiner Krankheit hat der Verstorbene in treuer Pflichterfüllung stets und noch bis in die letzten Tage vor seinem Dahinscheiden für das Interesse seines Gewerksvereins gewirkt und seinem verantwortungsvollen Posten vorgestanden. Seine Tüchtigkeit und sein Streben für die Gewerksvereinsache erkannte sein Gewerksverein dadurch an, daß derselbe den jetzt Verbliebenen mehrfach als Abgeordneten zu den Verbandstagen delegierte und denselben seit ungefähr Jahresfrist auch mit der Vertretung im Centralrath betraut hatte.

Der Generalrath unseres Gewerksvereins gab der Ehrung des Andenkens des Verstorbenen dadurch sichtbaren Ausdruck, daß derselbe durch die Zeitung unseres Ortsvereins in Burg einen Kranz am Grabe des Dahingegangenen niederlegen ließ.

VI. Agitationsbezirk. Laut Bekanntmachung in Nr. 43 der „Eiche“ betreffend Wahl eines Agitationsleiters wurden alle Vereine unseres Bezirks aufgefordert, geeignete Kandidaten vorzuschlagen. Bis jetzt sind an den leitenden Verein nur sehr wenig Vorschläge gelangt. Es wird deshalb ersucht, das Versäumte baldmöglichst an den Sekretär des Ortsvereins der Tischler Breslau II, Kollegen R. Heinze, Blücherstr. 24, einzusenden.

Der Ausschuß des Ortsvereins der Tischler Breslau II.

Der reiche Inhalt des umfangreichen Bandes kann hier nicht erschöpfend behandelt werden. Nur einzelne Kapitel können kurz skizziert werden. Ein besonderer Abschnitt behandelt die *Zigarettenindustrie* Badens, die einen der wichtigsten Industriezweige des Landes darstellt und einen Hauptanteil der Tabakindustrie in Deutschland für sich in Anspruch nimmt. Im Durchschnitt des Jahrzehntes 1892—1901 betrug die Anbaufläche in Baden 7165 ha = 40,6 % der Anbaufläche im Deutschen Reich, ihr Ertrag belief sich auf 7,82 Millionen Mark = 45,5 % desjenigen der gesamten Tabakernte in Deutschland. Im Jahre 1902 waren 720 Zigarrenfabriken und 34 626 Arbeiter in der Tabakindustrie vorhanden.

Angeichts der hohen Erkrankungsziiffern unter den Tabakarbeitern, insbesondere an Lungentuberkulose, richtete sich das Hauptaugenmerk der Fabrikinspektion auf die hygienischen Verhältnisse der Arbeitsräume, namentlich auf eine möglichst praktische Lösung der Frage der Ventilationseinrichtungen und die Sicherung eines genügenden Luftraumes — wenigstens 5 cbm — für jede beschäftigte Person. Die dahingehenden Vorschriften fanden, wie der Bericht hervorhebt, keine Schwierigkeiten, namentlich die Ventilationseinrichtungen bewährten sich gut. Schon an einer Stelle des Jahresberichtes für 1893, die angezogen wird, heißt es, daß der Fortschritt in den sanitären Verhältnissen ein unverkennbarer war. „An Stelle enger, dumpfer und dicht besetzter Räume waren fortschreitend hohe, gut gelüftete und relativ nicht stark besetzte Anlagen getreten.“ Trotz alledem ist nicht zu verkennen, daß unter den Zigarrenarbeitern die Lungentuberkulose in der Zunahme begriffen ist. „Es ist evident nachgewiesen, daß mit der Ausbreitung der Zigarrenindustrie die Tuberkulosemortalität im allgemeinen steigt.“ Infolgedessen begünstigt sich die Fabrikinspektion nicht damit, die Erfüllung der gesetzlichen Forderungen herbeizuführen, sondern sie benützt jede Gelegenheit zu Anregungen auf hygienischem Gebiete. Selber klingt auch hier, wie schon in den Einzelberichten, wiederum die Klage durch, daß es vielfach die Arbeiter sind, die den zu ihrem Besten getroffenen Maßnahmen nicht immer mit der erforderlichen Einsicht entgegenkommen.

Besondere Aufmerksamkeit hat die Fabrikinspektion seit Jahren dem „*Trucksystem*“ und seiner Bekämpfung zugewendet, mit dem Ergebnis, „daß die jahrelang fortgesetzten Bemühungen der Fabrikinspektion, einen Wandel herbeizuführen, von Erfolg begleitet gewesen sind.“ Namentlich wird betont, daß die Arbeitgeber an Verstößen gegen das Truckverbot nicht theilhaftig sind, daß sie vielmehr sorgfältig bemüht waren, in dieser Beziehung auch jeden bloßen Schein zu vermeiden. Die Uebertretung des Truckverbotes, die übrigens in den verschiedensten, oft schwierig nachweisbaren Formen stattfindet, erfolgte meistens durch Zwischenpersonen, wie Werkmeister, Vorarbeiter u. dergl. die ihre Stellung benutzten, um die Arbeiter zur Entnahme von Speisen und Getränken von ihnen zu veranlassen, wobei sie dann dafür Sorge trugen, daß ihnen ein Gewinn verblieb. Derartige Uebertretungen waren namentlich in Biegeleiten und auf Dauten vorhanden, wo der Biegelemeister bezw. der Polier Bier verkauften und die Arbeiter nöthigten, ihren Konsum bei ihnen zu entnehmen, der ihnen bei der Lohnzahlung abgezogen wurde. Es kamen sogar Fälle vor, in denen der Polier, um den Sachverhalt zu verschleiern, den Arbeitern täglich einen Lohnvorschuß zahlte, damit sie das Bier bei ihm entnehmen konnten. Dieser Lohnvorschuß wurde dann am Lohnungstage abgezogen. Eine große Rolle im Trucksystem spielen ferner die Fabrikantinnen, in denen den Arbeitern Bier und Zwischenmahlzeiten entweder von den Gewerbeunternehmern selbst oder von den die Kantinenwirtschaft führenden Aufsichtspersonen kredittirt werden. In einem Falle wurde dem im übrigen schlecht bezahlten Portier der Verdienst aus der Kantine als ein Theil des Lohnes zugewiesen. Um das Einkommen des Portiers zu steigern, wurde den Arbeitern das Mitbringen von Bier untersagt. Ja, es wurde ein Arbeiter, der dem Verbote zuwiderhandelte, ohne Einhaltung der Kündigungsfrist entlassen. In allen diesen Fällen schritt die Fabrikinspektion ein und die Verurtheilung eines solchen Verfahrens in dem Bericht läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. „Ein Unternehmer, der nur eine Spur sozialen Empfindens besitzt, muß den Gedanken, einem Angestellten oder einer mit dem Betriebe sonst irgendwie in Zusammenhang stehenden Person die Kantinenunternehmung zu übertragen, weit von sich weisen. Wer die Betriebskantine seinem Werkmeister oder seinem Portier überträgt, ist freigebig aus den Taschen seiner Arbeiter.“ Es ist aber — wie der Bericht konstatiert — „*zweifellos*“, daß die Erkenntniß sich immer mehr Bahn zu brechen beginnt, „wie schimpflich es ist, auf irgend einem Umweg und unter welcher Flagge dem Arbeiter die Verfügung über Antheile des vereinbarten Lohnes zu entziehen.“ (Schluß folgt.)

Technisches.

Zur Geschichte des Tischlers.

Dieselben Bedürfnisse, die heute im 20. Jahrhundert das Schreinergewerk zu erfüllen hat, erfüllte es schon vor vielen Jahrhunderten, nur daß die Art und Weise, die Arbeit selbst und die Eigenart der künstlerischen Gestaltung ursprünglich sehr einfach war und sich erst nach und nach entwickelte.

Ägyptische Denkmäler zeigen uns Schreinerwerkstätten aus uralter Zeit, in denen wir schon Axt, Hobel, Säge, Meißel und

Bohrer finden; auch stellt ein Denkmal dar, wie der Meister mit Drillbohrer Löcher in den Stuhlrahmen bohrt, während sein Gehilfe ein schön geformtes Stuhlbein glättet, von denen zwei fertige Exemplare seitwärts stehen. Andere Denkmäler zeigen uns Anstreicher und Möbelmaler. Wie die Häuser der alten Ägypter bereits mit freundlichen Gemächern zur vollkommenen Annehmlichkeit ausgebaut waren, so waren sie auch mit allerlei Schreiner- und Tischlerarbeit angefüllt. Die Thüren bestanden in zwei nebeneinander in Angeln hängenden Holzflügeln und waren zum Theil sehr schön geschmückt. In den Zimmern selbst, deren reichgeschmückte Decken auf schlanken blauen Säulen ruhten, deren Wände reich bemalt und deren Fußböden mit Matten bedeckt waren, standen auf leichten zierlichen Gestellen buntgemalte Gefäße (Vasen) mit Blumen, mehrere drei- und vierbeinige Schemel und Stühle mit und ohne Lehnen, Sofas und Ottomanen, gepolsterte Lehnstühle und Tische verschiedener Form vervollständigten den Zimmerinhalt. Dabei sind meist die Geräte zierlich geschnitten. Weiter finden wir als schon jener Zeit eigen Schränke mit Flügelthüren und andere mit Dackel verschlossene, ebenso kleine, wie zierlich geschnitzte, ausgelegte und bemalte Kästchen für die Bedürfnisse der edlen Weltlichkeit des Hebräerlandes.

Schon in den ersten Zeiten der Kultur lagen also in der Natur des Menschen, sein Haus bequem und schön auszustatten. Auch bei den Griechen und Römern tritt uns diese Thatsache entgegen. Wie die griechischen Gebäude schon an und für sich selbst durch edle Einfachheit und Zweckmäßigkeit sich auszeichneten, so trugen auch ihre Geräthschaften, deren sie sich bedienten, denselben Charakter.

Zunächst waren alle nöthigen Handwerksfertigkeiten und Kenntnisse, deren der Schreiner bedarf, da. Die griechischen Schreiner und Tischler arbeiteten bereits in den verschiedensten Hölzern, die edlen und unedlen, so in Buchsbaum, Cypresse, Esche, Birnbaum, Ahorn, Weinrebe und Delbaum, von fremden (nicht einheimischen) Hölzern in Cedre und Ebenholz. Auch hatten sie bereits, durch die Kostbarkeit der letzten Hölzer veranlaßt, es gelernt, sie so dünn wie nur möglich zu schneiden, um gewöhnliche, einheimische Hölzer zu überziehen. So besaßen sich denn im griechischen Hause zierliche Gestelle zu Tischen, Sofas, Kisten (Truhen) zur Aufbewahrung von Kleidern und anderem Eigenthum. Weiter hatten auch die griechischen Frauen kleine Kästchen mit eichenem Schnitzwerk, eingelegten Arbeiten, Elfenbeinreliefs, Edelsteinen und kostbaren Metallen verziert. Ganz ähnlich war die römische Hauseinrichtung, nur daß sich hier alles zur höchsten Bequemlichkeit, Prunk und verschwenderischem Luxus steigerte. Der Fußboden in den geringsten Häusern war wohl geschlagener Estrich; in den reichen und feinen dagegen aus Mosaik, oft ganze Gemälde darstellend. Die ersten Geräte sind Stühle, mit und ohne Lehnen, Sofas, die zu Schlafstätten theils dienten, kleine Tische mit einem bis zu vier Füßen und Schränken und Flügelthüren. An Tischen wurden besonders kostbare von Marmor, Silber u. s. w. hergestellt und waren dies sogenannte „*Prunktische*“. Weiter finden wir Säulentische, die zum Theil auf einem prächtigen Fuß standen, der plastisch verziert war, wie denn einer z. B. eine sitzende Sphinx, ein anderer eine Pantertazze darstellte. Die Platte ist meist rund und oft von afrikanischer Cypresse oder aus dem Holze des Citronenbaumes gearbeitet; hier und da sind die Tischplatten mit prachtvollen Maserlinien versehen. Endlich gab es noch Dreifüße als Träger von Waschbecken und Wassergefäßen. Uebrigens verwandten die Römer zu sehr vielen Tischler- und Schreinerarbeiten auch Bronze und Marmor, und so gab es denn bronzene Tische, Sofas und Bettstellen, Stühle und Dreifüße, selbst bronzene Türgipfosten, Schwellen und Flügel, marmorne Beissen, Frieße und Säulen.

Welcher Umschwung von kunstvoller Pracht, von gediegener Arbeit und Werth äußert sich nun in den um Jahrhunderte späteren Arbeiten des Schreinerhandwerks! Mit Griechenlands und Roms Fall scheint alle höhere, künstlerische Arbeit gestürzt zu sein, — so roh, einfach sind gegen jene Pracht die Schreinerarbeiten des Mittelalters, wie sie uns aus den Kemenaten deutscher Burgen, Pfälzen und Bürgerhäuser entgegenreten! Zwar sind die Schreinerwerkzeuge von Alters her bekannt, Axt, Beil, Bohrer und Hobel sind auch im Mittelalter da und z. B. ausdrücklich unter den Geräthschaften auf den Meierhöfen Karls des Großen benannt. Sägemühlen treten schon im 14. und 15. Jahrhundert allgemein auf. Holz gab es in unendlichen Mengen und dazu wurde noch durch die Hanse vom 13. Jahrhundert an eine Masse Dielen, Bretter, Latten, Sparren und besonders Wagenschott und Klappholz aus den nördlichen Ländern überall hin verschifft. (Schluß folgt.)

Aus der Rechtsprechung

in gewerblichen Angelegenheiten und dem Arbeiter-Versicherungswesen.

(Nachdruck verboten.)

Grenzen des Schadenersatzanspruchs des Vaters eines durch Unfall getödteten Lehrlings. In einem mit großen Maschinen arbeitenden industriellen Betriebe verunglückte ein dort beschäftigter Lehrling, und die Verletzungen, die er sich dabei zuzog, führten zu seinem Tode. Der Vater des Knaben verlangte nun von dem Fabrikbesitzer 1500 Mark Schadenersatz, indem er behauptete, sein Sohn habe den vollen Lohn, den er erhielt, zu Hause abgegeben,

was er auch weiterhin gehen haben würde. Nach seinem Auslernen hätte er ferner, wie alle Gehilfen seiner Branche, 6 bis 7 Mk. täglich verdient und mindestens bis zu seiner Großjährigkeit und gewiß auch noch einige Jahre länger, würde er einen großen Theil seines Verdienstes seinem Vater eingehändigt haben. — Während die erste Instanz die Klage deshalb abwies, weil der tödliche Unfall durch das Verschulden des Lehrlings selbst verursacht wurde, gelangte das Oberlandesgericht Köln, bei welchem der klagende Vater Berufung eingelegt hatte, zwar ebenfalls zur Abweisung des geforderten Schadenersatzes, indessen aus einem anderen Grunde als die Vorinstanz. Dieser Gerichtshof äußerte sich nämlich dahin, daß unter gewissen Umständen der Kläger — gestützt auf § 844 des Bürgerl. Gesetzb., welcher von dem Ersatz der Beerdigungskosten handelt, oder auf § 845, welcher dem Berechtigten Ersatz für entgangene, ihm geschuldete Dienste eines anderen zuweist — Ansprüche hätte geltend machen können. Das hat er jedoch nicht getan, sondern er hat sich nur darauf berufen, daß sein Sohn ihm seinen Lohn einhändigte — eine Einnahme, die ihm jetzt verloren ginge. — Nun spricht § 844, Abs. 2, auch von dem Fall, in welchem der Ersappflichtige demjenigen, welcher von dem Getöteten unterhalten wurde, oder dem gegenüber der Getötete unterhaltspflichtig werden konnte, den Schaden insoweit ersetzen muß, als der Getötete während der mutmaßlichen Dauer seines Lebens zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet gewesen sein würde. — Der von dem Kläger gestellte Anspruch ist aber wesentlich von dem in diesem Paragraphen erwähnten verschieden, denn unterhaltsberechtigt im Sinne des Gesetzes war der Kläger keineswegs. Er stand ja doch im Vollbesitz seiner Kräfte und war selber als Gehilfe mit ausreichendem Verdienste thätig. Die Möglichkeit aber des späteren Eintritts der Hilfsbedürftigkeit, weil der Kläger schon im vorgerückten Alter steht, kann die hier angestrengte Klage nicht rechtfertigen, die daher abgewiesen werden mußte.

Die Unterstützungsansprüche chronisch Kranker an die Krankenkassen. Ein seit Jahren an Asthma leidender Bauhandwerker, der wegen dieses Leidens wiederholt in ärztlicher Behandlung und auch zeitweise erwerbsunfähig gewesen war, hatte, nachdem er wiederum einige Wochen auf Kosten der Krankenkasse im Krankenhaus verpflegt worden war, eine gut bezahlte Beschäftigung angenommen. Hierbei zog er sich durch einen Unfall eine leichte Quetschung zu, die ihn jedoch nicht am Weiterarbeiten hinderte, und legte nach einiger Zeit infolge eines Streiks die Arbeit nieder. Bald darauf nahm er eine Beschäftigung an einem von seinem Wohnsitz ca. 3/4 Stunden entfernten Orte an, mußte jedoch schon nach wenigen Tagen wegen seines Asthmaleidens, das sich verschlimmert hatte, die Thätigkeit einstellen und verlangte nun von der Krankenkasse des Ortes, wo er zuletzt gearbeitet hatte, Krankenunterstützung. Diese behauptete jedoch, die Erkrankung sei auf den Unfall zurückzuführen, den der Handwerker in seiner früheren Beschäftigung erlitten hatte, und es habe sich im vorliegenden Falle nicht um eine wirkliche Beschäftigung, sondern nur um einen Versuch zur Arbeit gehandelt. Der Erkrankte habe mit der Uebernahme der Beschäftigung nur den Zweck verfolgt, sich für etwaige spätere Vorkommnisse ein Fürsorgerecht zu erwerben. Das Braunschweigische Verwaltungsgericht, dem der Fall zur Entscheidung unterstellt wurde, hat das Verlangen des Arbeiters als berechtigt anerkannt. Der Kläger hat in seiner letzten Arbeitsstelle alle ihm übertragenen Arbeiten ebenso wie die anderen Gesellen ausgeführt; seine Thätigkeit war also als wirkliche Beschäftigung anzusehen, und durch diese Beschäftigung, so heißt es in den Gründen, ist der Kläger kraft Gesetzes Mitglied der klagenden Ortskrankenkasse geworden. Daß er an einer chronischen Krankheit litt, hätte zwar zu seiner Befreiung von der Versicherungspflicht führen können, hinderte aber unter den vorliegenden Umständen nicht an dem Erwerb der Kassenmitgliedschaft. — Auch die Behauptung der Kasse, der Kläger habe nur den Zweck verfolgt, sich gegebenenfalls ein Fürsorgerecht zu erwerben, kann nicht in Betracht kommen. Denn sobald es sich — wie hier — nicht um eine Scheinbeschäftigung oder um den bloßen Versuch einer ernstlich gewollten Beschäftigung handelt, kommt auf die Nebenabsichten nichts an, weil die Mitgliedschaft bei den Krankenkassen vom Gesetz lediglich an die Thatsache der Beschäftigung geknüpft ist. Demgemäß war die klagende Krankenkasse zur Gewährung der statutenmäßigen Krankenunterstützung an den Erkrankten zu verurtheilen.

Aus den Ortsvereinen.

Pr.-Stargard. In der am Sonntag, den 19. November cr., stattgefundenen Mitgliederversammlung war auf Einladung unser Agitationsleiter, Kollege Preuß-Elbing, erschienen. Leider war der Besuch sehr schwach. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten sowie erfolgter Beitragszahlung und Ausschuhwahl ertheilte der Vorsitzende dem Kollegen Preuß das Wort zu seinem Referat über „Zweck und Ziele der Deutschen Gewerksvereine“. Referent beleuchtete die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und die Nothwendigkeit der Organisation. Zum eigentlichen Thema übergehend, erklärte Kollege Preuß, wie unser Anwalt Dr. Max Girsch studienhalber England bereiste, dort auf die Organisation der Gewerksvereine aufmerksam ge-

macht wurde und diese Ideen im Jahre 1868 auch in Deutschland zur Ausführung brachte. Die Entwicklung der Deutschen Gewerksvereine und namentlich die Thatsache, daß fast alle Einrichtungen derselben jetzt von gegnerischer Seite anerkannt und nachgeahmt werden, zeige, daß einzig und allein die Berufsorganisation im Stande ist, die Lage des Arbeiterstandes zu heben und das Interesse derselben in jeder Richtung zu vertreten. Als nächste Aufgabe der Gewerksvereine bezeichnet der Redner die Anstrengung von Tarifvereinbarungen, welches aber nur durchführbar sei, wenn die Arbeiter möglichst vollständig organisiert sind und auch unter den Organisationen selbst Einigkeit herrscht. Für uns Gewerksvereiner ist es deshalb Pflicht, durch Einführung des Vertrauensmännersystems immer mehr Fühlung in den einzelnen Betrieben zu erlangen, damit der Vereinsausdruck über alle Vorkommnisse in denselben unterrichtet ist. Mit der Mahnung, daß ein jeder Kollege in seinen Bekanntenkreisen für die Verbreitung unserer Ideen eintrete, schloß der Referent seinen interessanten Vortrag. Da sich Niemand zur Diskussion meldete, nahm Kollege Preuß das Schlusswort, wobei er nochmals zu einem festen Zusammenhalten ermahnte. Der Vorsitzende ertheilte hierauf Kollege Preuß seinen Dank für den Vortrag. Auch Kollege Schumacher, welcher am 14. Oktober über dasselbe Thema referirte, nochmals besten Dank. Hierauf Schluß der Versammlung 5 Uhr Nachmittags. B. Schott, Sekretär.

Salle. Der Ortsverein der Tischler hielt seine Novemberversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Ausschuh-, Bezirkskassierer- und Verbandsvertreterwahl. Nach Bekanntgabe der Paragraphen, welche das Statut hierzu vorschreibt, wurden die Wahlen vollzogen. Der alte Ausschuh lehnte die Wiederwahl der innegehabten Ämter ab. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Albert Schröter, als Kassierer Kollege P. Thielemann (Wiederwahl), als Sekretär Kollege Theodor Dornstein, als Beisitzer die Kollegen Max Stephan und Hermann Ernst gewählt. Da nun der Ortsverein vom 1. Januar 1906 ab wieder dem Ortsverband angeschlossen ist, wurden die Kollegen P. Fäncke und Ernst Pause als Vertreter hierzu gewählt. Die Geschäfte des Bibliothekars sind in den Händen des Kollegen Fäncke verblieben. Zur Bezirkskassiererwahl nahm Kollege Schröter das Wort und begründete, wie nothwendig die Anstellung eines solchen ist. Diesem stimmte die Versammlung zu. Es meldeten sich freiwillig folgende Mitglieder zur Uebernahme eines solchen Amtes: Pabst-Heide, Konniger und Rnauf. Die Uebernahme wurde zum 1. Januar festgesetzt und die Unkosten der Lokalkasse überwiesen.

Fürth. (Fabrikversammlung der Arbeiter der Firma Ammersdorfer am 2. Dezember 1905.) In dieser vom Holzarbeiterverband einberufenen Fabrikversammlung beschäftigte man sich in der Hauptsache mit der Abschaffung des Ueberstundenwesens. Der Grund war die Nichtbeachtung des im vorigen Jahre gefassten Beschlusses, welcher lautet: Verweigerung der Ueberstunden, auch wenn die im Jahre 1896 geforderten 25 Prozent Zuschlag gezahlt werden. Zu bemerken ist, daß am Mittwoch, den 29. November von der Firma Ammersdorfer angeschlagen wurde, Ueberstunden zu machen und auch den Akkordarbeitern 25 Prozent Zuschlag gewährt wird. Die Fabrikkommission wurde vorstellig. Auch die Vertrauensleute des Holzarbeiterverbandes begannen ihre Thätigkeit; der eine für, der andere gegen Ueberstunden. Gestützt auf den Beschluß, welcher im vorigen Jahre gefasst wurde, verließ man um 6 Uhr Abends die Fabrik. Die Gewerksvereiner, die ebenfalls eine Verkürzung und gleichmäßig geregelte Arbeitszeit herbeiführen wollen, erklärten sich solidarisch und verließen gemeinsam mit den Verbändlern die Arbeit. Aber, o heiliger Sebastian, steh uns bei, welche Entrüstung, als man sehen mußte, daß die übergroße Mehrzahl der Verbändler stehen blieb, also direkt ihrem gefassten Beschluß zuwider handelte, welcher den Mitgliedern des deutschen Holzarbeiterverbandes bei Verlust der Mitgliedschaft verbietet, Ueberstunden zu machen. Um aber die Blamage voll zu machen, beschlossen die wenigen Verbändler, die das Herz hatten, die Arbeit zu verlassen und zur Fabrikversammlung zu kommen, ebenfalls Ueberstunden zu machen. Wirklich setzten diese Herren ihre Worte in die That um. Als am andern Morgen die vielgeschmähten „Striche“ zu der üblichen Zeit um 7 Uhr kamen, sahen sie, daß die Verbandshelden, die Gegner von Ueberstunden, die tags vorher noch für die Verweigerung der Ueberstundenarbeit agitirten, schon eine Stunde am Krugbock standen. Nicht nur die Mitglieder des Holzarbeiterverbandes, nein, auch die Vertrauensleute und sogar Mitglieder der Fabrikkommission haben ihrem Prinzip entgegengearbeitet, den Beschluß umgeworfen und sogar erklärt, die Verwaltung des Holzarbeiterverbandes könne ihnen den Duden herunterrutschen. — Nun zur Fabrikversammlung selbst, die von ungefähr 70 Personen von 300 beschäftigten besucht war. Die dort gemachten Ausführungen wollen wir unverblümt wiedergeben. Der Schriftführer Schirmer wirft den Verbandsmitgliedern vor, daß sie die größte Disziplinlosigkeit an den Tag legen. Wenn der Hauptvorstand wüßte, wie wenig Disziplin unter den Kollegen herrscht, dann würden wir lange warten können, bis wir wieder einen Streik bewilligt erhalten. Er ist der Meinung, daß man doch mit Kopf, Geist und Seele dabei sein muß, wenn Beschlüsse gefasst werden; wir sind doch keine Kinder mehr, die erst erzogen werden müssen. Redner weist auch auf die Unterstützungs-einrichtung hin, auf die sich doch jeder berufen könne, falls er gemäßregelt würde. Der Vorsitzende Billner erklärt noch, daß für die

Kollegen von Seiten der Verwaltung nichts mehr gemacht wird, wenn sie die Ueberstunden nicht verweigern; sie hätten demzufolge den Ausschluß zu gewärtigen. Hierauf äußerten verschiedene Kollegen, daß es nicht gut möglich sei, die Ueberstunden zu verweigern, nachdem wir bereits vier Tage länger gearbeitet haben. Ihnen sei es egal, daß die Ueberstunden machenden Kollegen aus dem Verbands ausgeschlossen würden. Der Holzarbeiterverband wird auch mal wieder froh sein, Mitglieder zu erhalten. Nachdem der Vorsitzende den Kollegen den gefaßten Beschluß, welcher bei Verlust der Mitgliedschaft die Ueberstundenarbeit verbietet, nochmals bekannt gegeben, sucht derselbe auch noch den „Hirschen“ eins auszumischen, indem er ausführt, daß die Gewerksvereiter jetzt in der größten Art Schwindel treiben, und schließt hierauf die Versammlung. — Kommentar überflüssig.

Viegnitz. Der Ortsverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen hielt am vergangenen Sonnabend seine Generalversammlung, verbunden mit Ausschuhwahl ab. Bei letzterer wurde als erster Vorsitzender Kollege Schuster fast einstimmig wiedergewählt, ebenso der stellvertretende Vorsitzende, Kollege Pohl. Der Kassierer, Kollege Winkler, nahm auf dringendes Zureden ebenfalls sein Amt wieder an. Der bisherige Schriftführer, Kollege Werner, lehnte eine Wiederwahl ab; an seine Stelle wurde Kollege Sellmich gewählt. Als Verbandsvertreter fungierte Kollege Schorsch wieder für das nächste Jahr, als Bibliothekar wurde Kollege Neutirchner gewählt. Das bisherige Vergütungskomitee versprach, für das nächste Jahr weiter zu wirken. Agitationsleiter, Kollege P. Richter aus Striegau, sprach über die in letzter Zeit stattgefundenen Streiks und die dadurch entstandene Erhebung von Extrabeiträgen, sowie auch die Erhöhung der Beiträge von 20 auf 25 Pf. pro Woche. Redner bedauert, daß durch Erhebung der Extrabeiträge eine Anzahl der Mitglieder verloren gegangen ist. Er fordert zum Schluß die Kollegen auf, recht fleißig zu agitieren, damit diese Lücken wieder geschlossen würden und die Mitglieder sich immer weiter vermehren. Ihm wurde für seine Rede durch Erheben von den Plätzen gedankt. Hierauf forderte auch der Verbandsvorsitzende, Kollege Seibi, die Mitglieder auf, fleißig für den Gewerksverein zu agitieren. Zum Schluß wurde beschlossen, ein anderes Vereinslokal zu beschaffen, und wurde der „Gasthof zum goldenen Löwen“ vorgeschlagen.

Braunsberg. Als wir bei Gelegenheit einer öffentlichen Versammlung eine Einladung auch an die Kollegen der Werkstatt des Meisters Ehler hier selbst erließen, erhielten wir die Einladung zurück mit der Randbemerkung:

Zurück an den Vorsitzenden des Ortsvereins der hiesigen Tischler mit dem Bemerkten, mich in Zukunft mit solchen Sachen in Ruhe zu lassen. Haben wir Noth? Neudenberger.

Wir haben uns wirklich über die letzte Frage gefreut, da uns bekannt ist, daß bei Meister Ehler die 14stündige tägliche Arbeitszeit mit einem Wochenlohn von 7 bis 8 Mk. neben freier Kost und Logis vergütet wird, und bedauerten aufrichtig, daß Kollege Neudenberger die Fleischhöpfe Braunsbergs so schön im Stuch gelassen hat und nach dem heiligen Köln abgedampft sein soll. Wir wollen nur wünschen, daß Meister Ehler, welcher jetzt durch Annonce im „Geselligen“ wieder auf der Suche nach einem Tischlergesellen (sauberen Arbeiter) ist, ein gleiches Glück wie mit dem Kollegen Neudenberger haben möge. Es geht doch nichts über die Genügsamkeit. d.

Berlin. Am letzten Sonntag fand im Verbandshause eine Branchenversammlung der den Berliner Ortsvereinen zugehörigen Bautischler statt. Dieselbe war verhältnismäßig nur schwach besucht, doch bekundeten die Kollegen, welche sich an der sehr lebhaften Debatte beteiligten, ein sehr reges Interesse für den Ausbau und die Stärkung der Branchenorganisation. Neben der Entgegennahme von Werkstattberichten fand die Wahl eines Obmanns sowie einer Kommission der Branche statt. Als Obmann wurde gewählt Kollege Gustav Mühle, Stralsunderstr. 27, während unter Berücksichtigung der verschiedenen Bezirke die Kollegen Borcher, Schwedenstr. 16, Seiland, Admiralsstr. 20, Reibla, Petersburgerstr. 7 und Senke-Schöneberg, Feurigstr. 37 mit dem Amt als Kommissionsmitglieder betraut wurden. In allen die Baubranche betreffenden Angelegenheiten, Werkstattdifferenzen u. s. w. haben sich die Kollegen der Ortsvereine Berlins und Vororte von jetzt an also zunächst an den Obmann respektive die Kommissionsmitglieder der Branche zu wenden. G.

Berlin. Eine seit einer längeren Reihe von Jahren unter den Mitgliedern unseres Gewerksvereins in Berlin und Vororte bestehende Konfirmanden-Sparkasse schafft den Familienvätern insofern eine Erleichterung in der Bestreitung der Kosten, welche eine Konfirmation doch immer erfordert, als dieselbe für die zu versichernden Kinder regelmäßige und außerordentliche Spareinlagen entgegennimmt, welche verzinst werden und einige Wochen vor der Konfirmation oder Schulentlassung zur Rückzahlung gelangen. Der Vorstand genannter Kasse beabsichtigt nun seinen Wirkungskreis noch weiter auszudehnen und ladet deshalb alle sich für die Sache interessierenden Kollegen unseres Gewerksvereins sowie Verbandsgenossen zu einer am Sonnabend, den 16. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, in Noats Lokal, Stralauerbrücke 8, stattfindenden Versammlung ein. In dieser Zusammenkunft soll den Anwesenden durch Bekanntgabe der Satzungen, Abschlüsse und den bisher er-

zielten Resultaten Gelegenheit gegeben werden, sich von der segensbringenden Thätigkeit der Konfirmanden-Sparkasse zu überzeugen. Wir erwarten, daß jeder einzelne unserer Berliner Kollegen sich die Agitation für einen zahlreichen Besuch dieser Versammlung angelegen sein läßt. G.

Literarisches.

Theater für Gewerksvereine. Die Auswahl an geeigneten Festspielen für Gewerksvereine ist bis jetzt sehr gering. Da wird es von allen Gewerksvereinsvorsitzenden mit Freuden begrüßt werden, daß der bekannte Verlag des in Gewerksvereinskreisen rühmlichst bekannten Kalenders „Der kleine Wanderer“ in Haynau in Schlesien jetzt auch eine Reihe hübscher einaktiger Lustspiele herausgegeben hat, die sich zur Aufführung in Gewerksvereinen eignen. Zunächst sind 4 solcher Theaterstücke erschienen. Ihre Titel lauten „Einer vom Generalrath kommt“, „Gegen den Strom“, „Der verkannte Agitator“ und „Sie ist belehrt“. Ihr Verfasser, Gustav Kerner, ist ein Mann, der nicht nur die Bedürfnisse und Verhältnisse der kleinen Vereinsbühnen, sondern auch speziell den Geist, der in den Gewerksvereinen herrscht, vorzüglich kennt. Alle Stücke sind so recht aus dem Leben der Gewerksvereine heraus gegriffen und werden sicher überall, wo man sie aufführt, Freude und Unterhaltung bringen, aber auch der Weiterentwicklung des Gewerksvereinsgedankens werden sie dienen. Die beiden zuerst genannten Lustspiele „Einer vom Generalrath kommt“ und „Gegen den Strom“ wurden bereits im Ortsgewerksverein der Schuhmacher und Lederarbeiter zu Haynau aufgeführt und nach einem Bericht des dortigen „Stadtblattes“ überaus beifällig aufgenommen. Jedes Stück ist zum Preise von 2,— Mk. vom Verlage von C. D. Nauphach Nachf. in Haynau i. Schl. zu beziehen. Durch den Kauf ist zugleich das Aufführungsrecht erworben. Einzelne Rollenexemplare kosten je 50 Pf.

Amthlicher Theil.

Aus der 75. Bureau Sitzung vom 4. Dezember 1905.

Antrag Laffan, um Ueberweisung von Bibliothekbüchern, wird berücksichtigt werden.

Nachschußantrag des Mitgl. 6345 Müller-Weikensfels bedarf noch weiterer Aufklärung. — Des Mitgliedes 14429 Mauer-Elbing sind, ehe die Bewilligung erfolgen kann, die Akten zur Einsicht einzusenden.

Mitgl. 2894 Fisch-Graubenz hat, seinem Wunsche entgegen, die Beiträge an den Kassierer des Ortsvereins seines Wohnorts, Kollegen Kolm, weiter zu zahlen. In der Hauptklasse kann das Mitglied nicht geführt werden.

Arbeitslosenunterstützung, pro Wochentag 1.50 Mk., erhalten: 10892 Saworowski-Berlin (Moabit) v. 10. 12.; — 1101 Ansin-Brandenburg v. 5. 12.; — 3986 Pietzch-Viegnitz v. 4. 12.; — 2884 Märtenz-Graubenz v. 27. 11. — Antrag des Mitgl. 2922 Spodbig wird vertagt, bis speziellerer Bescheid der Gründe eingegangen ist.

In Arbeit: 128 Kraus-Augsburg am 27. 11.; — 2986 Nothe-Berlin (Königsstadt) am 10. 11., bei späterer Meldung tritt § 4 g in Kraft; — 888 König-Berlin (Nord) am 27. 11.; — 13436 Gies am 27. 11., 7972 Thieme und 14260 Kernen am 28. 11., alle drei Düsseldorf; — 2447 Zeitler-Fürth am 27. 11.; — 4550 Gert-Mürnberg I am 25. 11.

Nach Maßregelung: 11696 Düsseldorf am 29. 11.

H. Bahlke, Vorsitzender. **W. Zietke,** Schatzmeister. **P. Dambach,** Generalsekretär.

Zur geneigten Beachtung.

Zum Ersatz verloren gegangener Quittungsbücher, welche hiermit für ungültig erklärt werden, ist (s. § 26 der Geschäfts-Ordnung) kein Kassierer berechtigt, sondern hat den Verlust sofort dem Generalsekretär zu melden; sollte einem unserer Kassierer ein solches vorgelegt werden, so ist dasselbe sofort einzuziehen und dem Generalsekretär einzusenden.

Als verloren gemeldet sind die Mitgliedsbücher:

- Nr. 11 981 Emil Pica-Dirschau.
- Nr. 19 598 Joseph Pfleger-Dirschau.
- Nr. 20 177 August Dörris-Düsseldorf.
- Nr. 20 080 Richard Reiß-Osternode.

Für den Generalrath:

H. Bahlke, Vorsitzender. **W. Zietke,** Schatzmeister. **P. Dambach,** Generalsekretär.

Zur Beachtung!

Für jedes Mitglied der Ausschüsse unserer Ortsvereine liegt dieser Nr. 49 der „Eiche“ die „Amtliche Beilage“ bei, enthaltend die Nummern der eingetretenen als auch gestrichenen Mitglieder. Jedem Ausschussmitgliede ist ein Exemplar sofort einzuhandigen.

Das Bureau.

Bekanntmachung.

Die Nothwendigkeit, den Jahresabschluss unserer Zuschussklasse der Aufsichtsbehörde rechtzeitig einreichen zu müssen, giebt Veranlassung, an alle Herren Kassirer und Vorsitzenden der Ortsvereine das dringende Ersuchen zu richten, dafür zu sorgen, daß die Abschlüsse nebst Anlagen für den Monat Dezember 1905 rechtzeitig, das heißt den Bestimmungen des § 24 der Geschäfts- und Klassenordnung und den kontraktlichen Verpflichtungen entsprechend, bis **spätestens den 10. Januar 1906** dem Bureau zugehen. Es sei noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß restirende Beiträge die Aufertigung bezw. Absendung der Abschlüsse nicht verzögern dürfen. (Siehe § 38 der Geschäfts- und Klassenordnung.)

Sodann bitte ich, soweit dies nicht schon geschieht, für jede Klasse volle Mark, also keine Pfennige, einzulösen. Die Beträge der mit der Hauptklasse zu verrechnenden Unterstützungsquittungen in der Ortsvereinsklasse sind in der runden Summe einzubeziehen. Alle Sendungen sind unter dem Datum in die Kassensbücher einzutragen, an welchem die Sendung geschieht, auch ist die Quittungstabelle in der Amtlichen Beilage zu beachten und bei irrthümlicher Quittung sofort Einspruch dagegen zu erheben.

Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß es unbedingt **vermieden werden muß**, zum Jahresabschluss in den Ortsvereinsklassen oder in den Verwaltungsstellen mit Darlehen, sogenannter Mehrausgabe abzuschließen. Sollten die Herren Ortskassirer mit ihren Beständen in einer der Klassen voraussichtlich nicht ausreichen, so haben dieselben für die betreffende Klasse **rechtzeitig Remittirungs-Anträge** nach hier einzureichen.

Sodann bitte ich die Herren Ortskassirer, bei der mit Jahresanfang nothwendigen Eintragung der Mitglieder-Nummern, Namen und Beitragslagen in das Beitragsverzeichnis-Buch darauf zu achten, daß die Nummern in der Reihenfolge, von den niederen zu den hohen steigend zur Eintragung kommen, z. B. 463, 1270, 1271, 8560, 12207 usw. Für die unserer Begräbnisklasse angehörenden Frauen und Töchter sind in der Eintragung des Mitgliedes folgenden Rubriken zu benutzen.

Im Weiteren sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die in Vereinen, wo eine Neuwahl der Kassirer stattgefunden hat, die bisherigen Kassirer die Kassengeschäfte noch so lange zu verwalten haben, bis der Abschluß für den Monat Dezember abgesandt ist und die ordnungsmäßige Klassenübergabe nach § 29 der Geschäfts- und Klassenordnung stattgefunden hat. **W. Zieffe, Schatzmeister.**

Quittungs-Tabelle

über eingesandte Gelder von Mitgliedern der Hauptklasse für die Zeit vom 1. November bis 30. November 1905.

(Für den Gewerbeverein gelten die ersten, für die Zuschuss-Kranken- bezw. Gewerbevereins-Begräbnisklasse die in (—) beigefügten Zahlen.)

- Born-Odenburg 2,30 (4,50) sowie 8 Extrabtr., — Wulff-Tempelhof 2,25 (5,13—1,80), — Strauch-Eutingen 1,75 (3,15), — Demanowski-Al. Lärpen 1,75 (2,31), — Scholl-Grünstadt 0,90 (1,80) sowie ein Extrabtr., — Holzmann-Rödelheim 3,25 (5,85—1,04) sowie 8 Extrabtr., — Hindel-Zinten 1,50 (2,70—0,30), — Brandt-Kupferdreh 1,50 (2,70—0,78), — Runge-Biebrich 1,75 (3,99—0,35), — Meyer-Schleifreisen 2,75 (3,63), — W. Jauß-Ochsenfurt 2,00 (3,60), — Aug. Jauß-Ochsenfurt 2,00 (3,60), — Ad. Jauß-Ochsenfurt 2,00 (3,60), — van de Bahn-Neckarsulm 1,00 (1,80), — Selb-Neckarsulm 1,00 (1,80), — Kusle-Birmasens 1,00 (1,32), — Wagg-Mainz 1,40 (2,70) sowie 4 Extrabtr., — Haas-Eberbach 1,25 (2,25), — Jesse-Treptow 0,25 (0,33), — Pflich-Neckarsulm 1,00 (1,80), — Harbed-Berlin (2,70—0,30), — Lürpe-Berlin (3,60—0,40), — Ludwig-Torgelow 3,00, — Weß-Bienenmühle 3,25 sowie 8 Extrabtr., — Bindner-Diemitz 1,00 (1,65) sowie 5 Extrabtr., — Reiffinger-Taverny 4,45 sowie 8 Extrabtr., — Sell-Buchholz 1,25 (2,25), — Aufrecht-Göppingen 1,75 (2,31), — Wildmoser-Pasing 1,50 (3,99—0,35) sowie 5 Extrabtr., — Brandl-Pasing 1,50 (1,47—0,35) sowie 5 Extrabtr., — Ruyß-W. Gladbach 1,25 (1,65—0,75), — Eichmann-Wülfel 1,00 (1,80—0,20), — Ab. Jauß-Ochsenfurt 2,00 (3,60), — Hürth-Di. Eylan 2,65 (—0,88) sowie 8 Extrabtr., — Triebenel-Gera 1,25 (1,05—0,25), — Pommer-Gera 2,25 (1,89), — Gannott-Werber 1,50, — Schawele-Anweiler 2,00 sowie 4 Extrabtr., — Berg-Lyd 0,75 (1,35—0,15), — Serpich-München 3,85 sowie 2 Extrabtr., — Queri-Cresfeld 1,00 — Theiken-Cresfeld 1,00 — Winkler-Cresfeld 1,00, — Gläser-Eisenberg 2,00 (3,60), — Rautenberg-Eryn 2,20, — Kröhl-Kraftsdorf 2,50 (3,30), — Piper-Traupel 2,00, — Höjer-Cresfeld 0,25, — Hortmann-Cresfeld 0,25 Mt.

W. Zieffe, Schatzmeister.

Zur Mithilfe

Haben folgende Verwaltungsstellen in der Zeit vom 1. November bis einschließlich den 30. November 1905 erhalten:

- a) Gewerbeverein: Czerst 50, — Dortmund 50, — Hirschberg 30, — Ratibor 40, — Rybnik 10 Mt.
- b) Zuschussklasse: Breslau I 60, — Bruchsa 20, — Cannstatt 74, — Charlottenburg 20, — Danzig 10, — Dresden 50, — Fürth 100, — Gönitz 30, — Halberstadt 50, — Königsberg 70, — Landsberg I 20, — Lindau 5, — Meuselwitz 20, — Naumburg 50, — Nowawes 30, — Pöswalk 60, — Ratibor 22, — Rybnik 108, — Schleuditz 40, — Weikensee 30, — Zossen 23 Mt.
- c) Begräbnisklasse: Fürth 120, — Königsberg 130, — Pilschau 75, — Potsdam 120 Mt.

Die Herren Ortsvereinskassirer werden hiermit auf das Bestimmteste ersucht, dem § 37 Abs. 2 des Gewerbevereins-Statuts die nöthige Beachtung zu schenken.

Berlin, den 30. November 1905. **W. Zieffe, Schatzmeister.**

Bersammlungen.

Die Beiträge sind wöchentlich voranzuzahlen.

Am folgenden Sonnabend ist die 49. Beitragswoche fällig. Mitglieder, welche länger als 4 Wochen restiren, ohne Stundung nachgesucht zu haben, werden gestrichen.

Dezember.

- Nachen. 17. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Schmitz, Am Markt. Beitrags-, Gesch.
- Allenstein. 17. Nachm. 5 Uhr, Vers. in „Fründs Rest.“, Pfeiserstr. Gesch., Beitrags-, Versch.
- Altwasser. 17. Nachm. 2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. weißen Hof“. Gesch., Beitrags.
- Ausbach. 10. Nachm. 3 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. Halbmond“. Beitrags-, Gesch.
- Angsburg. 9. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffee Fronhof“, am Fronhof. Gesch., Beitrags.
- Barmen. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. zur Post“, Winklerstr. 26. Beitrags-, Versch.
- Berent. 17. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Füllbrandt (Herberge). Gesch., Beitrags-, Auswahlgewahl, Lokalfrage und Versammlungskalender, Vertrieb der „Eiche“, Vortrag des Kollegen Bronski über Vereinsangelegenheiten.
- Berlin (Gester). 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch., Beitrags.
- Berlin (Königsf.). 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Koppenstr. 66. Beitrags-, Gesch., Monatsbericht, Versch.
- Berlin (Moabit). 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schmidt, Thurmstr. 18. Gesch., Beitrags-, Werkstattangelegenheiten.
- Berlin (West). 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Gr.-Görtschenstr. 29. Gesch., Beitrags.
- Berlin (Nord). 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Gesch., Beitrags-, Vortrag des Herrn Lehrer Wolff.
- Berlin VI (Pianofortearb.) Sonntag, den 10., Vorm. 10 Uhr, Mitgliedervers. im großen Saal des Verbandshauses. Erscheinen sämtlicher Mitglieder Ehrensache.
- Berlin VII (Modell- u. Fabriktschl.). 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schubert, Gerichtstr. 71. Ede Kunststr. Gesch., Beitrags.
- Berlin (Einleher). 17. Vorm. 10 1/2 Uhr, Branchenversammlung im „Verbandshaus“. Bericht des Obmanns und der Kommission.
- Berlin. Distriktsklub der Deutschen Gewerbevereine (S.-D.). Sitzung jeden Mittwoch Abend 8 1/2—10 1/2 Uhr, im Verbandshaus, Greifswalderstraße 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin. Sängerkor der Deutschen Gewerbevereine (S.-D.). Jed. Donnerstag, Abend 9—11 Uhr, Übungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalderstraße 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin. Theater-Verein „Eiche“. 20. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Bollschläger, Adalbertstr. 21.
- Beuthen. 9. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Salubas Gesellschaftshaus“, Tarnowitzerstr. 16. Gesch., Beitrags.
- Bochum. 10. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Supert, Alleestr. 62. Gesch., Beitrags.
- Brandenburg. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Schmidt, Kurstr. 51. Gesch., Beitrags.
- Breslau (Holzarb.). 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Grünen Bergel“, Kupfer-schmiedestr. 29. Gesch., Beitrags.
- Breslau (Achl.). 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Grünen Bergel“, Kupfer-schmiedestr. 29. Gesch., Beitrags.
- Bromberg. 17. Nachm. 8 Uhr, Vers. b. Richter am Fischmarkt. Gesch., Versch., Beitragszahlung von 2 Uhr ab.
- Bruchsal. 17. Vorm. 10 Uhr, Vers. im „Nest zu den vier Jahreszeiten“, Molkenstr. 9. Gesch., Beitrags.
- Butow. 16. Abds. 8 Uhr Vers. b. Selke, Synagogenstr. 4. Gesch., Beitrags.
- Charlottenburg. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Fritzsche, Windscheidstr. 29. Gesch., Beitrags.
- Cöln a. Rh. (Bezirksversammlungen.) 17. Vorm. 10 1/2 Uhr, für Cöln b. Köffel, Neumarkt, Ecke Thieboldsgasse. — 17. Vorm. 11 Uhr, für Rast b. Seul, Hauptstr. 178. — 10. Vorm. 10 Uhr, für Ehrenfeld im „Verbandshaus“, Benloerstr. — Modellschreiner-Sektionsvers. 10., Nachm. 4 1/2 Uhr bei Jörg, Jacob- und Isabellenstr. angeneck.
- Czerst. 9. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Kruczynski. Beitrags-, Versch.
- Danzig. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstadt-Graben 9. Beitrags-, Versch.
- Dirschau. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Kaiser“. Gesch., Beitrags.
- Dortmund. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Behle, Brückstr. 16. Beitrags-, Gesch., Einziehung der Quittungsbücher, Weihnachtsfeier, Bücherwechsel.
- Dresden. 16. Abds. 9 Uhr, Vers. im „Nest zur Kaiserlichen Krone“, Neumarkt. Gesch., Beitrags-, Versch.
- Dr.-Pieschen. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Nest z. goldenen Weintraube“. Beitrags-, Gesch.
- Düsseldorf. 10. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. im „Nest Rheinland“, Immermannstr. 41. Beitrags-, Gesch., Auswahlgewahl, Wahl eines Agitationsleiters. Erscheinen aller Kollegen nothwendig.

Duisburg. 17. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Hasent amp, Friedrich Wilhelmstr. 16. Beitrags., Ausschuhwahl, Gesch., Versh.

Eisenach. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Rest. z. Adler“, Mühlhauerstr. 20. Gesch., Beitrags., Versh.

Eiberfeld. 9. Abds. 9 Uhr, hochwichtige Versamml. im „Rest. zum Eölnner Wapen“, Kaiserstr. 8. Tagesordnung: Neuwahl des Ausschusses. Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich. — Jeden Sonnabend Abend 9—10 Uhr, Beitrags. und Ausgabe der „Eiche“.

Eibing. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerbehause“. Gesch., Beitrags.

Gelsenkirchen. 17. Vorm. 10 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Adler“, Kaiserstr. Beitrags., Versh.

Glatz. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Rimmermann's Brauerei“, Waderberg. Beitrags., Gesch.

Gleiwitz. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. Fabrizstr. 1. Gesch., Beitrags., Versh.

Göppingen. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zur Pyra“. Beitrags., Versh.

Görlich. 19. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Stadt Pilsen“, Obermarkt. Gesch., Beitrags., Versh.

Göhrich. 17. Nachm. 5 Uhr, Vers. im „Restaur. Adler“. Gesch., Beitrags.

Graudenz. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Schützenhaus“. Beitrags., Versh.

Gumbinnen. 9. Abds. 8 Uhr, Vers. in der „Erholungshalle“, Gartenstr. 22. Gesch., Beitrags.

Halberstadt. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zum Seydlitz“, Antonienstr. 6. Gesch., Beitrags.

Halle. 9. Abends 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zur Passage“, Gr. Brauhausstr. 5. Beitrags., Versh.

Hamburg. 9. Abds. 9 Uhr, Vers. b. Ellerbrod, Hamburg = St. Pauli, Simsbüttlerstr. 13. Gesch., Ausschuhwahl, Beitrags.

Hirschberg. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. goldenen Löwen“, am Markt. Beitrags., Gesch.

Jena. 16. Abds. 8 Uhr, Generalvers. im „Kaffeehause“. Ausschuhwahl, Gesch., Beitrags.

Justerburg. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. schwarzen Walfisch“. Gesch., Beitrags., Ausschuhwahl.

Karlruhe. 17. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Wacht am Rhein“. Gesch., Beitrags.

Kattowitz. 9. Abds. 8 Uhr, Vers. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrags.

Kiel. 10. Vorm. 10 Uhr, Vers. im „Hotel Wilhelminenhöhe“. Gesch.

Königsberg. 9. Abds. 8 Uhr, Vers. b. G. o. d. a. t. h., Holzstr. 11. Beitrags., Versh.

Landenberg I. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. G. u. s. t. a. v. u. s., Luisenstr. 37. Gesch., Beitrags., Werkstattangelegenheiten. — Beitrags. nur in den Versamml.

Landenberg II. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. B. e. r. b. e., Priesterstr. 9. Gesch., Beitrags.

Langenbl. 9. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Glück auf“. Beitrags., Gesch., Wahl des Ausschusses für 1905.

Lassau. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Hafen“. Gesch., Beitrags.

Lauenburg. 10. Nachm. 1 1/2 Uhr, Vers. b. F. i. s. c. h. e. r., Stolperstr. Gesch., Beitrags.

L. Gohlis. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zur Weintraube“. Beitrags.

L. Lindenau. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „H. o. n. i. c. h. 's Saaibau“, Bügenerstr. 14. Gesch., Vortrag, Beitrags., Versh.

Liegnitz. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. z. goldenen Löwen“, Burgstr. 35. Gesch., Beitrags., Versh.

Löbau. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Morgenstern“. Beitrags., Gesch.

Magdeburg. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Rest. z. grünen Löwen“, Georgenstr. 11. Gesch., Beitrags.

Memel. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. b. M. a. s. e. k. e. w. i. t. s. c. h., Alte Sorgenstr. 1. Gesch., Beitrags.

Mühlheim (Ruhr). 17. Vorm. 11 Uhr, im „Drei Kaisersaal“, Charlottenstraße. Nur Beitrags.

Nowawes. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Germaniasaal“, Wilhelmstr. 24. Beitrags., Gesch.

Osternode. 17. Nachm. 2 Uhr, Vers. im „Kaisersaal“. Beitrags., Gesch., Wahl des Ausschusses.

Patschkau. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. i. G. a. s. t. h. z. g. e. l. b. e. n. e. n. Gesch., Beitrags.

Posen. 17. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. F. l. e. c. h. m. a. n. n., Wasserstr. 27. Beitrags., Gesch., Ausschuhwahl.

Potsdam. 9. Abds. 8 Uhr, Vers. b. W. e. l. l., Wallenstr. 61. Beitrags., Gesch.

Radeberg. 16. Abds. 8 Uhr, Zahlabend im „Amtshof“.

Rathenow. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. P. ö. r. t. n. e. r., Berlinerstr. 14. Beitrags.

Ratibor. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rathskeller“. Beitrags., Versh.

Rixdorf. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. G. o. r. s. t. i., Hermannstr. 199. Beitrags., Gesch., Werkstattangelegenheiten

Rothenburg. 10. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. R. i. r. c. h. d. ö. r. f. e. r. Beitrags., Versh.

Rudolstadt. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Danz.“ Beitrags., Gesch.

St. Johann = Saarbrücken. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. zu den drei Tauben“, Brunnenstr. 12. Beitrags., Gesch.

Schleuditz. 9. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Lindenhof“, Bahnhofstr. Beitrags.

Siegen. 9. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zum Rappen“, Warburgerthor. Gesch., Beitrags.

Syandau. 9. Abds. 8 Uhr, Vers. b. S. t. u. r. m., Bahnhofstr. 1. Gesch., Beitrags.

Syrstau. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrags.

Talsfurt. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. b. W. e. a. u., Leopoldshall. Gesch., Beitrags.

Stettin. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. b. L. a. b. u. d. d. e., Louisenstr. 18. Beitrags., Gesch. Neuwahl des Ausschusses. Erscheinen sämtl. Mitglieder notwendig.

Stettin-Bredow. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Restaur. Schüt“, Wolffstr. 9. Beitrags., Versh.

Stolp. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. B. u. g. g. e. r. t., Synagogenstr. Gesch., Beitrags.

Sirtegan. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. schwarzen Bär“. Beitrags.

Thorn. 17. Nachm. 8 Uhr, Vers. b. N. i. k. o. l. a. i., Mauerstr. 62. Beitrags., Gesch.

Ulm. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Rathskeller“. Beitrags., Gesch. Diskussion, Lesestunde.

Weischen. 9. Abds. 8 Uhr, Vers. b. J. e. n. k. s. c. h., Gesch., Beitrags., Versh.

Warmbrunn. 8. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. weißen Adler“. Gesch., Beitrags.

Weikensee. 9. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. S. c. h. o. m. b. u. r. g., Langhansstr. 148. Gesch., Beitrags., Versh.

Wetter. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. bei S. c. h. a. b. e. r. g., Königstr. 37a. Gesch., Beitrags., Wahl des Ausschusses.

Wittenberge. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im Rest. v. L. i. n. o. w., Schützenstr. Gesch.

Wismar. 16. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. Lindenhof“. Beitrags., Gesch., Wahl des Ausschusses.

Zossen. 16. Abds. 8 Uhr, Vers. im Hotel „Deutsches Haus“ (Dähne), Am Marktplatz. Gesch., Beitrags.

Orts- und Medizinalverbände.

Cöln a. R. (Ortsverband). Sonntag, den 17. Dezember, Nachm. 4 1/2 Uhr, Ortsverbandsversammlung bei Weiden, Cäcilienstr.

Dortmund (Ortsverband). Sonntag, den 10. Dezember, Nachm. 4 Uhr, Ortsverbandsversammlung beim Wirth Kaspar Ripper, Heiligengartenstr. L.-D.: Vortrag des Herrn Gewerbeassessor Albrecht über das Thema: „Welches sind die Befugnisse des Gewerbegerichts und der Gewerbeinspektion?“

Stettin. (Norddeutscher Ausbreitungsverb.). Jeden Donnerstag, Abends 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Diskutirabend im Lokal Bielte, Neustr. 2. Gäste willkommen.

Die Ausschüsse unserer Ortsvereine werden hiermit höflichst um Aufstellung und baldigste Einsendung der Anzeige für den Versammlungskalender pro 1906 ersucht. Es wird gebeten um Angabe von Ort, Datum, Stunde, Versammlungslokal und Tagesordnung.

Anzeigen.

Cöln und Umgegend.

Der **Arbeitsnachweis** befindet sich beim Kollegen **Benzenberg**, Ferkulum 52. — Durchreisende Verbandskollegen erhalten daselbst Karten zur freien Verpflegung.

Jena. Durchreisende Gewerkevereinsgenossen erhalten ein Ortsverbandsgeheimt beim Genossen **Chr. Abe**, Rathhausgasse 3, II.

Nebenverdienst!!!
durch Versch.-Abschlüsse in Feuer, Unfall etc. **Hohe Provision!** Gesl. Off. an **Otto Sander**, Leipzig, Curstr. 2.

Gustav Jarchoff's Patent-Büro
Berlin - Schöneberg, Eisenacherstr. 44, erledigt alle Patent-Angelegenheiten billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte frei. Dankschreiben u. Empfehlungen. Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.

Ortsvereine der Tischler Berlins und Umgegend.

Allgemeine Mitgliederversammlung

Sonntag, den 10. Dezember, Vorm. 9 1/2 Uhr, im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221/23.

Tagesordnung: 1. Wahl des Agitationsleiters, 2. Wahl der Verwaltung, 3. Verschiedenes.

Das Erscheinen Aller ist nothwendig. Die Vorortskommission.

Der Herbergverkehr

des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine befindet sich im **Verbandshause**, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223. Karten für freies Logis und Morgens Kaffee bei allen Ortsvereinskassirern Berlins. Zureisende aus Berufen, welche in Berlin keinen Ortsverein haben, erhalten diese Karten im **Verbandsbureau**, Greifswalderstr. 221/223.

Arbeitsnachweis Bromberg

Große Bergstr. 12
weist stets

Bau- und Möbeltischlern
Arbeit in Posen, Ost- und Westpreußen nach.

Mit dem Gewerbeverein vereinbarter Tarif wird auf Wunsch zugesandt.

In **Frankfurt (Oder)** erhalten durchwandernde Gewerkevereinsgenossen freie Verpflegung in der „Herberge zur Heimath“ für Nachtlager, Abendbrod und Frühstück. — Karten sind bei allen Ortskassirern zu haben.

Wittenberg (Bez. Halle).

Durchreisende Gewerkevereiner erhalten eine **Verbandsunterstützung** b. Kassirer **G. Staniz**, Kurfürstenstr. 12.